

„Geschichte“ des Monats:

Auf den Spuren einer Nordheimer Pfarrersfamilie

In der Märzausgabe des „Neckartal Anzeigers“ berichtete Irmhild Günther über den Nordheimer Pfarrersohn und Dichter Heinrich Hoser (*24.07.1777 in Nordheim). Dieser Bericht war für mich Anregung, über die Familie Hoser etwas genauer und ausführlicher zu berichten, da es dafür genügend Material in den historischen Quellen unserer Archive gibt.

Christian Eberhard Hoser (*1753), der Vater des o.g. Dichters, war Pfarrer in Nordheim vom 9.1.1776 bis 1800. Danach war er bis 1813 Pfarrer in Schmiden bei Cannstatt. Die Schwester dieses Nordheimer Pfarrers, Rosine Elisabeth Hoser (*1760), war verheiratet mit Johann Friedrich Uhland. Dieser Ehe entstammt der bekannte Dichter, Literaturwissenschaftler, Jurist und Politiker Ludwig Uhland (*1787). Der eingangs erwähnte Dichter und Pfarrersohn aus Nordheim, Heinrich Hoser und der Dichter etc. Ludwig Uhland sind demzufolge Vettern. Eine entfernte verwandtschaftliche Beziehung gibt es auch zwischen Ludwig Uhland und dem Nordheimer Sägewerkgründer Johann Gottfried Uhland: ihre beiden Urgroßväter waren Brüder. Während der Nordheimer Zeit wurden in der Pfarrfamilie Hoser folgende fünf Kinder geboren:

*04.07.1777 Heinrich Jacob Hoser (der spätere Dichter und Rechtsanwalt)

*31.10.1778 Friederike Magdalena

*18.09.1780 Christiana Louisa, + am 24.08.1797 mit fast 17 Jahren „an der Gallenruhr“

*29.11.1782 Juliane Wilhelmina

*10.07.1784 Christian Friedrich

Die eingetragenen Paten im Taufbuch sind eine Ansammlung bekannter Namen bzw. Familien aus Württemberg:

So der Tübinger Universitätssekretär Friedrich Uhland, Vater von Ludwig Uhland. Weiter erscheinen mehrmals Zeller, Hoser, Pfeleiderer und andere, sie waren jeweils Pfarrer, „Physicus“ (Mediziner), „Präzeptor“ (Lehrer an einer höheren Schule), Hofmeister, Professor, „Expeditions-Rath“ usw. Das lässt darauf schließen, dass die Familie Hoser gute Verbindung zu den angesehensten



Pfarrhaus um 1930

Familien im Lande hatte. Gewohnt hat die Nordheimer Pfarrfamilie Hoser im damals neu erbauten Pfarrhaus, das 1763 fertiggestellt wurde. Vermutlich stand damals aber nur das Erdgeschoss zur Verfügung, das Obergeschoss, das sogenannte „*piano nobile*“, war für die Verwaltungsbeamten aus Worms bestimmt.

Der berufliche Start in Nordheim schien für Pfarrer Hoser nicht ganz glücklich verlaufen zu sein. Im Visitationsbericht vom 5. Februar 1776 wird er vom zuständigen „Specialis in Brackenheim“ (Dekan), Magister Mögling, ganz ordentlich kritisiert und ermahnt. Wörtlich steht dort zu lesen:

„...von dem Pastor, M. Hoser, zu Nordheim nicht gern vernommen, daß dieser zumal erst neu angehende Pfarrer auf seine an dem Tag der heurigen Kirchenvisitation abgehaltene Predigt nicht den behörigen Fleiß gewendet, und in seiner Disposition, zu weit von dem Text abgegangen seyn. Wie nun aber solches eine nothwendige Folge von einer nicht allzuguten Meditation, ist, gleichwohlen es aber diesem Pastori an hinlänglichen Gaben nicht fehlet: also wollen Wir denselben synodaliter anerinnert wissen, zukünftig diesen wichtigen Theil seiner Amtsführung also gewissenhaft zu versuchen, daß daraus eine schuldige Ehrerbietung gegen das Wort Gottes, und der von ihm mit allem Fug pratendirt werdende Fleiß in Concipio-Meditio-und Außerarbeitung seiner Predigten möge abgenommen werden können.

Der Dekan hält ihn aber für durchaus begabt, nur sollte er sich besser auf seine Predigt vorbereiten, was er bei der Predigt zur Visitation leichtsinnigerweise wohl nicht gemacht hatte. Trotzdem leitete Hoser dann 24 Jahre lang die Nordheimer Kirchengemeinde, und das in Zeiten, die immer schwieriger wurden. Die Einwohnerzahl von Nordheim betrug in den Jahren um 1800 zwischen 900 und 1000 Personen. Von 1793 bis 1815 herrschte in Europa fast ununterbrochen Krieg. Kaiserliche Truppen und Franzosen rückten ab 1794 in unserer Gegend ein. Einquartierungen, Plünderungen, Durchzug von Truppen mit allen entsprechenden Folgen waren an der Tagesordnung. Es gibt eine nette Anekdote aus dieser Zeit, wie sich der Nordheimer Pfarrer Hoser verhielt, als die Franzosen 1799 sein Pfarrhaus plünderten: Er mischte sich unter die Plünderer und tat es ihnen gleich, d.h., er trug in einem Sack alles für ihn Wichtige und Wertvolle aus dem Haus. Die Franzosen waren vom Verhalten des Pfarrers überrascht und zogen schmunzelnd weiter.

Nach vierundzwanzig sicherlich nicht einfachen Jahren und vor allem auch durch den zunehmenden Ärger mit den Nordheimer Separatisten um den Obermüller Greulich dürften wohl für Hoser Anlass gewesen sein, Nordheim im Jahr 1800 zu verlassen. Stark geprägt von der Situation und den Strömungen dieser Zeit muss sein ältester Sohn Heinrich Jacob gewesen sein. Er war im Jahr des Weggangs der Familie aus Nordheim 23 Jahre alt und bereits Student in Tübingen. Nach seinem Jurastudium in Tübingen ließ sich Heinrich Hoser als Anwalt in Heilbronn nieder.

Die Welt befand sich im Wandel, und mit der Französischen Revolution (1789-1799) hatten sich einschneidende Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen sowie in der politischen Landkarte Europas angebahnt. Die Parole „*Friede den Hütten, Krieg den Palästen*“ zeigte vor allem bei der bürgerlichen Jugend in Deutschland Wirkung, man wehrte sich zunehmend gegen die ständischen Unterschiede und Bevormundung und strebte nach persönlicher und geistiger Freiheit. Heinrich Hoser veröffentlichte erstmals 1820 ein kleines Bändchen mit dem Titel „*Gedichte und*



prosaische Aufsätze“, dessen zweite Auflage aus dem Jahre 1825 in unserem Gemeindearchiv aufbewahrt wird. Karl Wagner hat dieses seltene Stück in einem Antiquariat erworben und der Gemeinde hinterlassen. Die Texte sprühen regelrecht vor Nationalstolz, Freiheitsgeist und Sehnsucht nach einem einigen deutschen Vaterland. In anderen Veröffentlichungen (Lieder in schwäbischer Volkssprache, 1823) schrieb er auch viele Mundarttexte, wie z. B. das Gedicht „*Wer nicht schmiert, der fährt nicht wohl*“. Das Gedicht besteht eigentlich aus 9 Strophen, aus Platzgründen sind hier nur 6 abgedruckt. Wer genau liest, merkt rasch, dass es hier nicht um das Schmieren geht, welches das Quietschen der Räder verhindern soll!

Ulrich Berger

Textbeispiel

von Heinrich Hoser , geboren am 24.7.1777 in Nordheim:

„*Wer nicht schmiert, der fährt nicht wohl*“

*Schmiera,schmiera, niks als schmiera!
Lieabe Leutla schmiearet reacht.
Älle, diea en Karra fūahra,
Maches so, sust goht er schleacht.*

*Frische Butter in der Zoana,
Äpfel, Eier neaba dra-
Wear ka's bais mit andre moana?
Wear schlait oam a Bittle a?*

*Hasa, Tauba, Göckel, Enta,
Gugelopfa, Anisbrot,
Könna alles ummer wenda,
Wenn oam's Reacht a Bißle droht.*

*Au a Fläschle heurigs Weinle,
Des mer jo net kaufa muoß,
Geit der Menschalieab a Scheinle,
G'hairt zum stilla Küchegruoß.*

*Wellet er's ufs Wort net glauba,
Froget no ins Vogts seim Haus;
Froget au sei Zusselhauba
Und sei Schinkakammer aus.*

*Euer Vogt dear muoß jo wissa,
Wiea der Bürger leaba soll.
Froget no, er sait ufs G'wissa-
Wear net schmieart, der fährt net wohl.*

